



Ergebnisbericht der Interviews zum Vergabeprozesses von Fördergeldern des „Community-Projektbudgets“ des Wikimedia e.V.

Dipl.-Psych. Sophie Scholz

für

Wikimedia Deutschland e.V.

Obentrautstr. 72

10963 Berlin

www.wikimedia.de



e-fect dialog evaluation consulting eG

Postanschrift
Am Deimelberg 19
D 54295 Trier
fon +49 (0)6 51 463 90 30 0
fax +49 (0)6 51 463 90 30 2

Vorstand
Dr. Dirk Scheffler
Stefan Löchtefeld
Bevollmächtigte Generalversammlung
Friederike Wagner

Kontoverbindung
GLS Bank Bochum
BLZ 430 609 67
Kto.Nr. 1 123 743 300

Sitz Berlin
St.Nr. 42/661/04311
Amtsger. Charlottenburg
GnR 705 B
www.e-fect.de

unter Mitarbeit von:

Dr. Dirk Scheffler

Impressum:

e-fect dialog evaluation consulting eG

Am Deimelberg 19

54295 Trier

Tel.: +49(0)651- 463 903 00

www.e-fect.de



Der Ergebnisbericht der Interviews zum CPB-Verfahren von e-fect dialog evaluation consulting eG / Sophie Scholz steht unter einer [Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland Lizenz](http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/) - <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/>

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| 1. Kontext und Auftrag..... | 4 |
| 1.1 Kontext | 4 |
| 1.2 Auftrag..... | 4 |
| 1.3 Zeitplan..... | 4 |
| 2. Befragte und Methoden | 5 |
| 2.1 Befragte und Interviewmethode..... | 5 |
| 2.2 Auswertungsmethode..... | 6 |
| 2.3 Wichtige Hinweise zu den Ergebnissen..... | 6 |
| 3. Wahrnehmung und Einschätzung des CPB-Förderprogramms..... | 7 |
| 3.1 Was war der Zweck des bisherigen CPB? | 7 |
| 3.2 Wurde der Zweck des CPB erreicht?..... | 8 |
| 3.3 Bisherige Rolle des Ausschusses..... | 8 |
| 3.4 Transparenz in der bisherigen Arbeit des Ausschusses..... | 9 |
| 3.5 Einsatz von allgemeingültigen Bewertungskriterien im Ausschuss..... | 11 |
| 3.6 Die Trias Ausschuss, Verein und Präsidium..... | 12 |
| 3.7 Wie verständlich war das Antragsverfahren für Antragsteller?..... | 13 |
| 3.8 Bisherige Nutzung der Antragswerkstatt..... | 13 |
| 4. Anregungen für die Weiterentwicklung des CPB..... | 14 |
| 4.1 Weiterführung bzw. neues Format eines CPB Programms..... | 14 |
| 4.2 Zu fördernde Projekte..... | 14 |
| 4.3 Förderung von Personalkosten im CPB..... | 16 |
| 4.4 Transparenz in einem zukünftigen CPB Antragsverfahren..... | 18 |
| 4.5 Notwendige Inhalte zukünftiger Anträge..... | 18 |
| 4.6 Wie kann das Verfahren für Antragsteller verbessert werden?..... | 20 |
| 4.7 Die zukünftige Rolle der Geschäftsstelle..... | 20 |
| 4.8 Entscheidungs-Trias Community, Verein, Präsidium abschaffen?..... | 23 |
| 4.9 Die zukünftige Rolle des Ausschusses..... | 23 |
| 4.10 Die zukünftige Rolle der Community..... | 25 |
| Anhang..... | 27 |
| A Das e-fect Team..... | 27 |
| B Interviewleitfaden..... | 28 |
| C Kontakt für Rückfragen..... | 32 |

Tabellenverzeichnis

| | |
|---|---|
| Tabelle 1 Zeitplan der Aktivitäten..... | 4 |
|---|---|

Abbildungsverzeichnis

| | |
|---|---|
| Abbildung 1 Bezug der befragten Personen zum CPB Prozess..... | 5 |
|---|---|

1. Kontext und Auftrag

1.1 Kontext

Mit dem Beschluss der Mitgliederversammlung des Wikimedia Deutschland e.V. vom 25. Mai 2013¹ wurde der Vorstand beauftragt, bis Ende Juli 2013 eine Analyse der bisherigen drei CPB-Förderrunden zu erarbeiten, die u. a. eine detaillierte Bewertung des CPB-Prozesses und Ansatzes durch Fragen an Projektantragsstellende, Community, Mitglieder des CPB-Ausschusses und andere relevante Beteiligte beinhaltet. Ebenso sollte eine Arbeitsgruppe (AG) eingerichtet werden, die auf Basis der erarbeiteten Analyse Vorschläge zur Neugestaltung des CPB Auswahlprozesses erarbeitet und diese auf der Mitgliederversammlung im November 2013 vorstellt. Ende Juli stellte sich heraus, dass die bisher geplante ehrenamtliche Umsetzung der Befragung und Analyse nicht wie geplant durchgeführt werden konnte.

1.2 Auftrag

Für eine zeitnahe Umsetzung und um die AG arbeitsfähig zu machen, wurde die e-fect dialog evaluation consulting (e-fect) eG, Berlin/Trier Mitte August 2013 als externer Dienstleister beauftragt. Die e-fect eG sollte Vorstand und Mitarbeiter/innen der Geschäftsstelle des Vereins bei der Erstellung eines Fragenkatalogs beraten, die Interviews zur Analyse des Vergabeprozesses von Fördergeldern des "Community-Projektbudgets" durchführen und die Ergebnisse zusammenfassend dokumentieren. Dies soll eine systematische qualitative Datengrundlage für die Arbeit der AG schaffen.

Auf Basis einer kurzfristigen Einarbeitung in vorhandene Übersichten zu Daten von Verfahrensdokumenten und (soweit öffentlich zugänglich) sowohl bewilligten als auch nichtbewilligten Projekten der letzten Jahre, war in Zusammenarbeit mit Geschäftsstelle und nach Feedback der Mitglieder der parallel entstehenden AG, die Befragung zu konzipieren. Die Befragung soll Wahrnehmung und Einschätzung des Vergabeprozesses des CPB-Förderprogramms erfassen und Ideen für die zukünftige Gestaltung des Programms sammeln. Die Ergebnisse sind in einem Ergebnisbericht zusammengefasst sowie die Interview-Protokolle anonymisiert dokumentiert worden.

1.3 Zeitplan

Tabelle 1 Zeitplan der Aktivitäten

| 2013 | August | | September | | | |
|--|--------|----|-----------|----|----|--------------|
| | KW | 34 | 35 | 36 | 37 | |
| Erarbeitung Fragenkatalog & Interviewleitfaden | | | | | | 23.08.-30.8. |
| Durchführung der Interviews | | | | | | 02.-06.09. |
| Erstellung Interviewprotokolle | | | | | | 02.-09.09. |
| Auswertung & Berichterstellung | | | | | | 09.-18.09. |

¹ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Community-Projektbudget/Grundlagen#Beschluss_der_Mitgliederversammlung_vom_25._Mai_2013

2. Befragte und Methoden

2.1 Befragte und Interviewmethode

Die zu befragenden Personen wurden nach öffentlicher Suche nach interessierten Interviewpartnern von der Geschäftsstelle vorgeschlagen. Die Teilnehmenden der Arbeitsgruppe konnten weitere Personen vorschlagen. Die Personen auf der Liste wurden von der Geschäftsstelle per Email für die Teilnahme am Interview angefragt. Nach der Herstellung dieses Erstkontaktes wurden die Telefontermine bilateral von e-fect vereinbart. Insgesamt wurden 12 Personen telefonisch in strukturierten Leitfadeninterviews mit bis zu vierzehn überwiegend offenen Fragen befragt. Zusätzlich beantwortete eine Person die Fragen schriftlich. Es wurden 4 Frauen und 9 Männer befragt. Bezüge der Interviewten zum bisherigen CPB-Prozess zeigt die Abb. 1 (Mehrfachantworten waren möglich; 100 % = Anzahl der Nennungen).

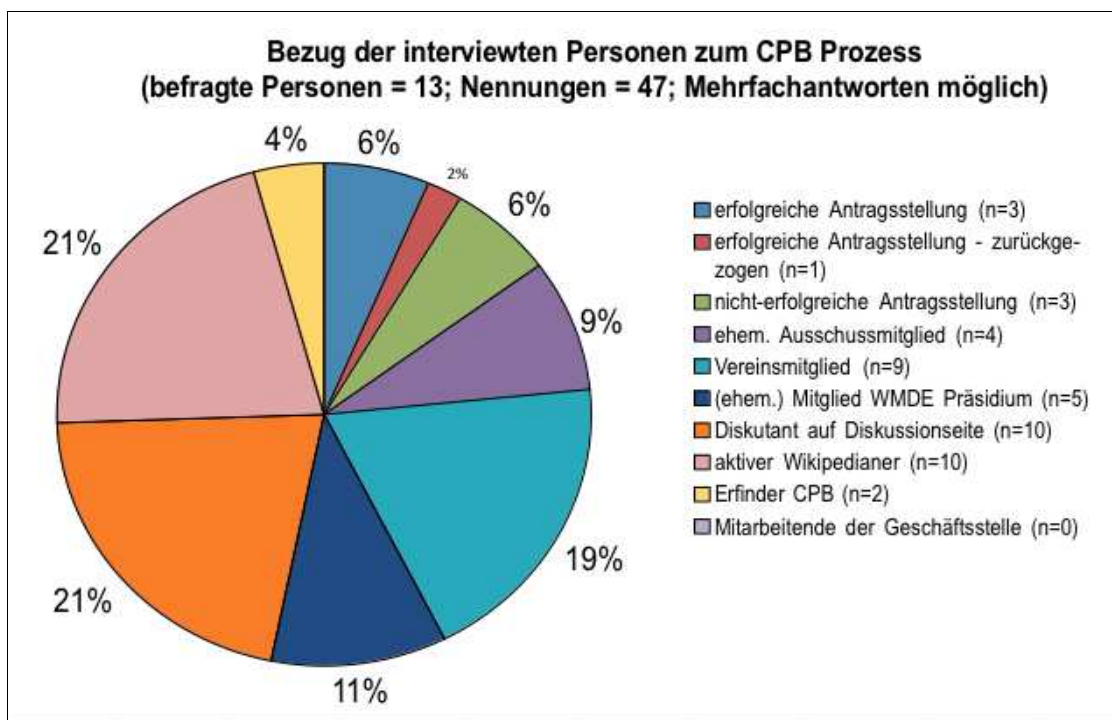


Abbildung 1: Bezug der befragten Personen zum CPB Prozess

Die geplante Dauer lag bei 30 Minuten. Die tatsächliche Dauer lag zwischen 25 und 35 Minuten. Nach drei durchgeführten Interviews wurden die bisherigen Erfahrungen mit dem Interviewleitfaden ausgewertet und der Leitfaden entsprechend überarbeitet. In diesem geplanten Überarbeitungsschritt wurde der Leitfaden z. B. an Stellen spezifiziert, die bei den Interviewten für Nachfragen gesorgt hatten.

2.2 Auswertungsmethode

Die Interviews wurden als Protokolle mit geringen Zusammenfassungen verschriftlicht. Die Protokolle sind daher als „Erzählungen“ lesbar, die von der Sprechweise des Interviewten und dem tatsächlichen Interviewverlauf gelöst sind. Die Inhalte sind wie die Themen des Interviewleitfadens (Fragen1 - 14) strukturiert d. h. Aussagen wurden gezielt Themenbereichen zugeordnet.

Die gewonnenen Daten wurden inhaltlich nach der Globalauswertung nach Legewie (1994)² ausgewertet. Die Methode ermöglicht eine schnelle und übersichtsartige Auswertung einer breiten Datenbasis. Nach einer generellen Sichtung und Kommentierung der Daten wurden in mehreren Auswertungsschritten die im Bericht genutzten Kategorien entwickelt und die Inhalte entsprechend zusammengefasst.

2.3 Wichtige Hinweise zu den Ergebnissen

Die Interviews wurden in einem stark konfliktbehafteten Themenfeld geführt. Die befragten Personen sind oder waren persönlich von den Konflikten betroffen. Im Rahmen der Konflikte entstandene Verdächtigungen und persönliche Vorwürfen gegen beteiligte Akteure sind teilweise in den Interviews enthalten und ungeprüft in den Ergebnisbericht eingeflossen. Ziel der Befragung war es nicht, herauszufinden, inwieweit formulierte Vorwürfe inhaltlich oder formal korrekt sind. Die Wiedergabe der Vorwürfe und unterschiedlichen Wahrnehmungen von Sachverhalten können dabei helfen, die damit verbundenen Herausforderungen für ein CPB besser zu verstehen.

Widersprüchliche Aussagen der Interviewten, zum Beispiel bezüglich des Einsatzes eines Kriterienkatalogs mit standardisierten Bewertungskriterien, können damit zusammenhängen, dass sich auf unterschiedliche CPB-Runden bezogen wurde.

2 Legewie, H. (1994). Globalauswertung von Texten. In A. Böhm, A. Mengel & T. Muhr (Hrsg.), *Texte verstehen* (S. 177-182). Konstanz: Universitätsverlag.

3. Wahrnehmung und Einschätzung des CPB-Förderprogramms

Zu Beginn des Interviews wurden die Interviewten danach gefragt, welchen Zweck das CPB aus ihrer Sicht hatte. Ziel der Frage war es, die vorhandenen Perspektiven auf das komplexe Förderprogramm herauszuarbeiten.

3.1 Was war der Zweck des bisherigen CPB?

Als historischer Ausgangspunkt für die Idee des CPB wird eine in der Community eingerichtete Seite identifiziert, auf der jeder Ideen einreichen und bearbeiten konnte, die jedoch zu dem Zeitpunkt nicht durch einen Fördertopf gedeckt war.

Alle Befragten sind sich darin einig, dass durch das CPB ein Förderprogramm geschaffen werden sollte, mit dessen Hilfe es möglich wird, vorhandene Ideen aus der Community umzusetzen, die sonst an mangelnden Ressourcen scheitern würden. Einige Befragte ergänzen, dass die Community mit dem CPB Themen und Projekte auf die Tagesordnung bringen können sollte, die nicht im normalen Jahresplan des Vereins festgehalten wurden.

Mehrfach wird erwähnt, dass ein Grund für die Einrichtung des CPB die vorhandene große Menge an Spendengeldern war, die einem sinnvollen Zweck zugeführt werden sollten. In Bezug auf die Spendengelder wird betont, dass mit dem CPB der Community eine Möglichkeit gegeben werden sollte, über die Verwendung der von ihr erarbeiteten Gelder selber zu bestimmen. Ein Effekt der etablierten Mitbestimmung sollte auch sein, dass damit Vorwürfen gegen den Verein (Vetternwirtschaft, Fantasielosigkeit und Verschwendung) begegnet wird.

Es werden drei praktische Ziele genannt, wie die Wikipedia konkret von denen im Programm durchgeführten Projekten profitieren sollte: durch mehr und verbesserte Inhalte, durch verbesserte technische Funktionalität und durch ein besseres Miteinander der Community.

Vereinzelt wird hervorgehoben, dass ganz gezielt vor allem größere und langfristige Projekte gefördert werden sollten. Dass diese großen Projekte zudem innovativ und neu sein sollten, wird einmal erwähnt.

Von einzelnen Interviewten werden folgende weitere Zwecke des CPB genannt:

- Das Engagement von Mitgliedern sollte gestärkt werden, indem sie eigene Ideen entwickeln und diese auch verantwortlich umsetzen.
- Mit dem CPB sollten neue Aktive gewonnen werden.
- Freies Wissen sollte gefördert und zur Verfügung gestellt werden.
- Es sollte eine Antwort darauf gefunden werden, inwieweit sich das Prinzip Ehrenamt mit bezahlten Projektleistungen vereinbaren lässt.

3.2 Wurde der Zweck des CPB erreicht?

Im Anschluss an die Frage nach dem Zweck des CPB, wurden die Interviewten gebeten, aus ihrer persönlichen Sicht zu bewerten, ob das CPB den von ihnen skizzierten Zweck erreicht hat.

Die Interviewten betonen mehrheitlich, dass das CPB seinen Zweck nicht bzw. nur sehr partiell erreicht hat. Positiv wird festgehalten, dass durch das CPB eine noch immer laufende Diskussion in Gang gesetzt wurde, wie in Zukunft Spendengelder in der Community sinnvoll eingesetzt werden können.

Der von mehreren Interviewten festgehaltene Zweck „unter Mitbestimmung der Community, Projekte der Community ermöglichen“ wurde ihres Erachtens nicht realisiert, weil der Fördertopf nie ausgeschöpft wurde und die Verfügung der Ressourcen für Projekte damit ganz praktisch nicht an die Community übergehen konnte.

Mehrfach wird hervorgehoben, dass besonders die Bebilderung (Fotos, Scans) der Inhalte der Wikipedia verbessert wurden. Im Gegensatz dazu gibt es für ein besseres Miteinander der Community zwar einzelne herausragende Projekte, jedoch nicht im erhofften Umfang. Kleinere Projekte und Aktionen wurden umgesetzt, jedoch keine große und innovative Projekte unter Leitung von Community Mitgliedern. Eine interviewte Person hält dazu fest, dass im Verhältnis zum investierten Aufwand aller Beteiligten, die Anzahl der umgesetzten Projekte enttäuschend gering sei.

Fazit der Befragten ist, dass das CPB nicht zu einem erfolgreichen Katalysator dafür geworden sei, Ideen aus der Community in Projekte zu überführen, die ohne das CPB nicht realisiert werden könnten. Dies wird auch damit begründet, dass auch Projekte gefördert wurden, die auch ohne das CPB umgesetzt worden wären.

Eine Person sieht bei geförderten Projekten in der letzten Runde des CPB gute Lösungen, wie Ehrenamt und bezahlte Leistungen im Rahmen des CPB kombiniert werden können. In diesem Sinne sieht die Person einen Teilzweck des CPB realisiert.

3.3 Bisherige Rolle des Ausschusses

3.3.1. *Einschätzung der Arbeitsfähigkeit und Effektivität der bisherigen Ausschüsse*

Die Arbeitsfähigkeit und Effektivität der bisherigen Ausschüsse wird grundsätzlich kritisch betrachtet.

Die Befragten stellen dar, dass von Beginn an der Ausschuss viel Zeit darauf verwenden musste Regelwerke zu erstellen und einen funktionierenden Prozess zu definieren. Damit blieb wenig Zeit für die eigentliche Aufgabe des Ausschusses. Das Problem stellte sich jedem neu gewählten Ausschuss erneut, da nicht nur der Wissenstransfer von Erfahrungswissen mangelhaft war, sondern auch Dokumente des vorherigen Ausschusses waren aus Datenschutzgründen den neuen Ausschussmitgliedern nicht zugänglich.

3.3.2. Exponiertheit von Ausschussmitgliedern

Zu Beginn der Ausschussarbeit gab es den Grundsatz, dass der Ausschuss sich nicht verteidigt, wenn er angegriffen wird. Eine befragte Person stellt dar, dass ab dem Zeitpunkt, zu dem der Ausschuss angefangen hat sich zu verteidigen, einzelne Vertreter des Ausschusses persönlich angegriffen wurden und in der Konsequenz der Ausschuss nicht mehr als Gemeinschaft funktionsfähig war.

Ein Sprechermodell wurde eingeführt, was jedoch auch zu Konflikten führte. Es kam vor, dass der Sprecher nicht im Sinne des Ausschusses, sondern im eigenen Sinne sprach oder vielleicht nicht anwesend war, wenn es nötig gewesen wäre.

3.3.3. Dauer von Bewilligungsprozessen

Der Bewilligungsprozess von Projekten hat mehrere Monate bis zu eineinhalb Jahren gedauert. Die Auslastung des Ausschusses mit formalen Fragen der internen Organisation wird hierfür mit verantwortlich gemacht. Durch die langsamen Bewilligungsprozesse waren Projekte dann nicht mehr umsetzbar. Verschiedentlich wird gefordert, dass dieser Prozess zu beschleunigen ist.

3.3.4. Heterogenität des Ausschusses

Positiv an der Zusammenarbeit des Ausschuss wird festgehalten, dass eine heterogene Zusammensetzung aus Personen mit allen notwendigen Qualifikationen (z. B. Programmierwissen, Finanzwissen etc.), eine gute Bewertung von Anträgen ermöglicht hat.

3.4 Transparenz in der bisherigen Arbeit des Ausschusses

3.4.1. Transparenz über eingereichte Anträge

Als ein Transparenzproblem des CPB wird die fehlende Pflicht identifiziert, alle Anträge im Wortlaut öffentlich darlegen zu müssen.

3.4.2. Intransparenz über Ablehnungsbegründungen

Seit dem Beschluss der Mitgliederversammlung Ende 2012 müssen vom Ausschuss Begründungen für Ablehnung von Projekten öffentlich gemacht werden. Diese Regelung trat erst nach den drei durchgeführten CPB-Runden in Kraft und kam dadurch nicht mehr zur Anwendung im alten Verfahren.

Die Tatsache, dass vom Ausschuss keine Begründungen für die abgelehnten Anträge öffentlich gemacht wurden, wird von einer Vielzahl der Befragten als Ausgangspunkt für vielfältige Konflikte im CPB identifiziert. Es wird kritisiert, dass die Fairness gegenüber dem Antragssteller nie das wichtige oder übergreifende Ziel war. Ebenso kritisiert wird der Mangel an klaren Kommunikationskanälen.

Intransparenz identifizieren die Befragten auf mehreren Ebene:

1. Im ersten Ausschuss wurden die Förderkriterien auch dem Vorstand gegenüber geheim gehalten.
2. Entscheidungsprozesse wurden im Ausschuss nicht immer nachvollziehbar dokumentiert.

3. Dass ein Projektantrag abgelehnt wurde, wurde dem Antragssteller nicht automatisch offiziell mitgeteilt.
4. Abgelehnten Antragsstellern wurden zu keinem Zeitpunkt Gründe für die Ablehnung genannt.
5. Per Mitgliederentscheid zur Veröffentlichung erzwungene Protokolle aus dem Ausschuss wurden gekürzt, so dass das Geschehen nicht mehr nachvollziehbar war.

Als Ergebnis der Intransparenz werden mehrere negative Folgen benannt:

- Die Antragssteller konnten nicht aus ihren Fehlern lernen und den Antrag nachbessern und neu einreichen bzw. bei einem neuen Antrag die Lessons Learned beachten. Kein Antrag wurde überarbeitet und neu eingereicht.
- Durch die Intransparenz wurde Angriffsfläche für Fundamentalkritiker geschaffen.
- Diskussionen der Community sind entgleist.
- Es konnte der Verdacht entstehen, dass Entscheidungen auf Basis von persönlichen Präferenzen getroffen wurden.
- Nach Ansicht einer Person wurden die Antragssteller erniedrigt, indem sie in eine Bittstellerposition gegenüber einem intransparenten System gebracht wurden.
- Ablehnung von Anträgen wurden auf der persönlichen statt auf der sachlichen Ebene verarbeitet.
- Eine befragte Person verortet die im Rahmen von abgelehnten Anträgen entstandenen Konflikte aber auch in der für Wikipedianer typischen Einstellung: Bei eingereichten Projekten gehe es um Gewinnen oder Verlieren. Eine Ablehnung des Antrags führt dann nicht zu einer sachlichen Verarbeitung, sondern wird als persönliche Verletzung aufgenommen. Im Ergebnis wird der Verdacht gegen den Ausschuss geäußert, dass der Prozess abgekartet sei und Entscheidungen auf Basis persönlicher Präferenzen stattgefunden haben. Mit einer großen Selbstverständlichkeit würden Spendengelder eingefordert, ohne genau zu begründen, was der persönliche Nutzen und der Nutzen für die Community sei.

3.4.3. Indiskretion und Mangel an Vertraulichkeit

Es wird dargestellt, dass die durch Intransparenz entstandenen Verdächtigungen und Vermutungen durch Indiskretion weiter verstärkt wurden. Interna bezüglich Entscheidungen über Anträge drangen aus dem Ausschuss, der Geschäftsstelle und aus dem Präsidium (ehem. Vorstand) über persönliche Kanäle nach außen. Dazu gehörten auch informelle Begründungen für die Ablehnung von Anträgen.

Über die dritte Runde des CPB wird aus der Zusammenarbeit des Ausschusses berichtet, dass die sachliche Zusammenarbeit dadurch erschwert wurde, dass für die Mitglieder des Ausschusses nicht sicher war, ob interne Informationen von anderen Ausschussmitgliedern öffentlich auf Diskussionsseiten gepostet werden würden. Ein Effekt dieser Auseinandersetzungen war, dass externe Personen, die in die konflikthafter Diskussionen involviert waren, weiter mobilisiert wurden. Als Konsequenz

wurde berichtet, dass im Ausschuss von mindestens einer Person keine E-mails in der internen Kommunikation eingesetzt worden seien.

Gründe für Streitereien besonders im letzten Ausschuss und damit einhergehenden Indiskretionen werden darin gesehen, dass streitbare Personen in den Ausschuss gewählt wurden. Es wird die These aufgestellt, dass solche streitbaren Personen zu Beginn nicht in den Ausschuss gewählt worden wären, sondern nur durch die häufigen Wechsel (Nachrücken, Nachwählen) aufgenommen werden konnten. Dass die Community sich für entsprechende Kandidaten entschieden hat, wird mit der Resignation der Community begründet.

3.5 Einsatz von allgemeingültigen Bewertungskriterien im Ausschuss

Die Angaben dazu, inwieweit und ab wann ein Kriterienkatalog zur Bewertung der Anträge vorlag, der ermöglichte, fundierte Entscheidungen zu treffen, sind teilweise widersprüchlich.

Einerseits wird festgehalten, dass ein Modell mit Bewertungskriterien bereits in der ersten Runde vorlag. Dieser Kriterienkatalog war in öffentliche und interne Kriterien unterteilt. In der zweiten Runde wurde dieser Katalog weiterentwickelt. Dass die letzte Freigabe und Veröffentlichung lange gedauert hat, wird damit begründet, dass sich das Präsidium entweder zunächst gar nicht oder aber sehr lange mit den Kriterien befasst hat.

Aus einigen Beschreibungen der Interviewten über die bisherigen Entscheidungsprozesse im Ausschuss lässt sich folgern, dass sich die Ausschussmitglieder in der Bewertung der Anträge nicht nur auf einen standardisierten Kriterienkatalog bezogen haben. Folgende Vorgehensweisen werden von den Interviewten berichtet:

1. In einem Berichterstattemodell wurde entsprechend der persönlichen Kompetenzen eines Ausschussmitgliedes diesem Anträge zugeteilt und von dieser Person dann einer ersten Bewertung unterzogen.
2. Die intensiven Diskussionsprozesse im Ausschuss waren so strukturiert, dass über Anträge schließlich irgendwann aus dem Bauch heraus entschieden worden sei. Entscheidungen wurden dann nicht nach einer Punkteskala getroffen, sondern z. B. danach, ob dem Antragsteller die Durchführung zuzutrauen ist.
3. Entscheidungen wurden nicht vor dem Hintergrund eines festen Qualitätskriterienkatalogs getroffen, sondern auf Grund dessen, dass ein Budget zur Verfügung stand, das ausgegeben werden sollte. Dadurch wurden nach Ansicht des Befragten Projekte bewilligt, die einer Bewertung nach einheitlichem Standard nicht standgehalten hätten.
4. Ein stichtagorientiertes Verfahren war für die Bewertung der Anträge wichtig, weil damit ausreichend Anträge vorlagen, um Projekte untereinander vergleichbar zu machen.

Diese vier Berichte von interviewten Personen lassen darauf schließen, dass für eine Entscheidung nicht nur auf einen unabhängigen, standardisierten Kriterienkatalog Bezug genommen wurde.

3.6 Die Trias Ausschuss, Verein und Präsidium

Der Beginn des CPB war von Konflikten und Kommunikationsproblemen geprägt. Einer der Gründe hierfür wird darin gesehen, dass unklar war, was die Aufgaben des Ausschusses, der Geschäftsstelle, des Vorstands und des Präsidiums sind und welche Informationen wem zur Verfügung gestellt werden müssen.

3.6.1. Handeln des Präsidiums

Schon ab der ersten Runde des CPB entstanden in der Community Vorbehalte gegen Vorstand und Präsidium. Als Begründung werden zwei Handlungen des Präsidiums als Regelverstöße benannt. Ein "Einbruch" in ein internes Wiki des Ausschusses. Von der befragten Person wird als Anlass ein Antrag vermutet, den der Vorsitzende selbst gestellt habe. Und als weiteres Beispiel, dass interne Mails des Ausschusses in der Geschäftsstelle gelesen worden seien.

Es wird berichtet, dass ein weiteres Problem mit Fällen von Interessensverquickung bestand. Im Regelwerk für Antragssteller ist festgehalten, dass Präsidiumsmitglieder keine Anträge stellen dürfen. Diese Regelung wurde in der Wahrnehmung der Community kreativ umgangen: Ein Präsidiumsmitglied trat zurück um einen Antrag zu stellen. Der Antrag wurde nicht bewilligt und die Person ließ sich wieder in das Präsidium wählen. Die Regeln wurden zwar formell eingehalten, aber der hinter den Förderrichtlinien stehenden Zweck wurde nicht respektiert. Im Rückblick wird dieser Vorfall so bewertet, dass die verantwortlichen Gremien klarer auf solche Verstöße hätten reagieren müssen.

Diese Konflikte werden von einer befragten Person damit kommentiert, dass vor diesem Hintergrund auch die Nörgler am Prozess verständlicher werden.

3.6.2. Misstrauen gegenüber der Community

Es wird die These aufgestellt, dass die Herausforderung des CPB sei, dass sich in der bisherigen Gestaltung der Strukturen ein Misstrauen bzw. Befürchtungen des Vorstands und des Vereins vor der Community niedergeschlagen hat. Dies drückt sich konkret darin aus, dass noch inhaltliche Einspruchsrechte vorbehalten werden. Als weitere Effekte der Angst werden die starke Bürokratisierung und damit Verlangsamung der Prozesse dargestellt. Es wird davon ausgegangen, dass die bisherigen Probleme im CPB in einem zukünftigen CPB weiter bestehen werden, wenn dieser Niederschlag des Misstrauens in den Strukturen nicht gelöst wird.

3.6.3. Zusammenarbeit von Verein und Community

Als gut am CPB wird die neu etablierte Zusammenarbeit zwischen Verein und Community bewertet. Auch die paritätische Zusammensetzung wird positiv gesehen. Beide Seiten waren aufeinander angewiesen, was es in dieser Größenordnung vorher noch nicht gab. Es wird positiv herausgestellt, dass die Notwendigkeit, sich zu organisieren, die Community nach vorne gebracht hat. Fest gemacht wird dies konkret daran, dass die Community gezwungen war, sich auf Vertreter im Ausschuss zu einigen und auf Personen, die auf der CPB-Seite mitdiskutieren und maßgeblich Entscheidungen herbeiführen.

3.6.4. Rückmeldeschleifen zwischen Präsidium und Ausschuss

Bisher gab es nach Weitergabe der Entscheidung des Ausschusses an das Präsidium keine Rückmeldeschleife mehr, in der dem Ausschuss mitgeteilt wurde, wie der Stand der Umsetzung der bewilligten Projekte ist. Daraus wird die Konsequenz abgeleitet, dass der Ausschuss nicht aus seinen Entscheidungen lernen konnte. Gleichzeitig hätte es aber zu einer Überforderung der ehrenamtlichen Mitglieder geführt, wenn der Ausschuss auch in die Beobachtung der Umsetzung eingebunden worden wäre.

3.7 Wie verständlich war das Antragsverfahren für Antragsteller?

Die Einschätzungen der Befragten zur Verständlichkeit des bisherigen Antragsverfahrens für Antragsteller haben eine breite Streuung. In den Einschätzungen der Befragten wird dazwischen unterschieden, ob die Kriterien und Regeln für Antragsteller verständlich waren und ob sie unabhängig davon klar kommuniziert und dargestellt sind.

Ein Großteil der Befragten findet, dass das Antragsverfahren und die Kriterien verständlich und auch entsprechend klar kommuniziert waren. Diese Aussage wird an manchen Stellen durch die Befragten relativiert, weil sie darin qualifiziert sind, Anträge zu schreiben bzw. weil sie sich als Insider des Prozesses verstehen. Als ein Beleg für diese Position wird angeführt, dass die eingereichten Anträge und die Diskussionen darüber zeigen würden, dass der Prozess verständlich war.

Eine interviewte Person weist darauf hin, dass zwar ein ausreichend guter Prozess und entsprechende Kriterien vorliegen, aber die Darstellung in der Wikipedia nicht verständlich sei.

Dem gegenüber stehen eine Vielzahl von Aussagen, dass sowohl das Antragsverfahren und die Kriterien unverständlich waren. Zudem sei die Darstellung des Verfahrens unverständlich, u. a. weil die Informationen über eine Vielzahl von Seiten verteilt sind. Die Aussage wird teilweise noch verstärkt, indem betont wird, dass auch Insider sich nur mit unangemessenen Zeitaufwand in das Prozedere einarbeiten könnten. Es werden drei Belege für diese Position angeführt: besonders in der dritten Runde wurden wenig Anträge eingereicht; die Anträge von Außenstehenden waren unrealistisch; die abgelehnten Anträge der ersten Runde zeigen, dass den Antragstellern Kriterien und Verfahren unverständlich war.

3.8 Bisherige Nutzung der Antragswerkstatt

Die bestehende Antragswerkstatt wurde nicht intensiv genutzt. Gründe dafür werden darin gesehen, dass sie optisch unattraktiv war und in der Masse von Text nicht auffindbar. Als weiterer Grund wird genannt, dass eine solche Antragswerkstatt erst dann attraktiv wird, wenn die Entscheidung über Projekte auch in der Community liegt. Zudem stellt sich bei der Antragswerkstatt die Frage, welche Zielgruppe angesprochen werden soll. Bisher beschränkt sich das Interesse am CPB auf einen aktiven Stamm von Community Mitgliedern. Kreative Köpfe mit neuen Ideen und Methoden konnten bisher nicht mit einbezogen werden.

4. Anregungen für die Weiterentwicklung des CPB

4.1 Weiterführung bzw. neues Format eines CPB Programms

Von einer Vielzahl der Befragten wird geäußert, dass die Grundidee des CPB wichtig und gut ist und dass ein entsprechender Prozess, in irgendeiner Form weiterhin gewünscht ist.

Eine befragte Person formuliert für die Fortführung des CPB die Hoffnung, dass die mit den vergebenen Geldern einhergehende Auszeichnung zukünftig zu einer wertschätzenden Kultur der „Würdigung der Arbeit im Ehrenamt“ beitragen kann.

Von mehreren Befragten wird vorgeschlagen, dass die Arbeitsgruppe zur Neugestaltung mutig über eine radikal neue und andere Art des Verfahrens nachdenken soll.

Einige der Befragten sprechen sich dafür aus, dass in der Neugestaltung das CPB nicht nur komplett überarbeitet werden soll, sondern zudem durch ein neues Format ergänzt werden kann. Ziel dieses ergänzenden neuen Formats sollte es sein, für die in der Community vorhandenen Wünschen einen Raum zu schaffen. Dort könnten Projektideen, die von der Community gewollt werden, aber um deren Umsetzung sich niemand in der Community kümmern möchte, Platz finden.

In diesem neuen Format sei es denkbar, dass die gewünschten Projekte direkt durch den Verein (oder auch andere Umsetzende) realisiert werden. Beispielsweise stellt der Verein einen Teil seines Jahresbudgets (Finanzen und ein Prozentsatz an Personalressourcen) dafür zur Verfügung. In einem noch zu bestimmenden Prozess (z. B. Community-Voting), kann die Community die Projekte festlegen, welche federführend vom Verein umgesetzt werden sollen.

4.2 Zu fördernde Projekte

4.2.1. Themen der Förderung

Von mehreren Befragten wird gefordert, dass innerhalb des Schwerpunkts „Förderung freien Wissens“ thematisch keine Grenzen gesetzt werden sollten. Eine Person schlägt vor, Antragsstellende an Stellen dessen noch offener danach zu fragen, wie das Projekt die Wikipedia und die Schwesterprojekte und die Mitwirkenden dieser Projekte fördert.

Im Gegenteil zu dieser offenen Herangehensweise haben viele Befragte sehr genaue Vorstellungen darüber, welche Themen ihres Erachtens wichtig sind und einer schwerpunktmäßigen Förderung bedürfen.

1. Die Ergebnisse der Förderung von Fotoprojekten werden einerseits gelobt und eine Fortführung wird für gut befunden. Andererseits wird vorgeschlagen, dass sie in Zukunft weniger im Fokus der Förderung stehen könnten. Statt dessen könnten mehr Angebote für Autoren geschaffen und Softwareprojekte gefördert werden.
2. Im Themenfeld freien Wissens sollten Kooperationsprojekte gefördert werden, die in Zusammenarbeit mit Galerien, Büchereien, Archiven, Museen, sonstige Kulturinstitutionen

und Behörden stattfinden. Die dadurch generierten Daten werden für die Arbeit in der Wikipedia dringend gebraucht.

3. Mehrfach wird vorgeschlagen, dass in Zukunft vor allem Projekte gefördert werden sollten, die auf das soziale Gefüge der Community abzielen, auch wenn entsprechende Projekte tendenziell umfangreicher, langfristiger und kostenintensiver sind. Dazu gehören u. a.:
 - Projekte im Themenfeld „Lob und Anerkennung in Ehrenamtsstrukturen“, speziell für die Zielgruppe von Autoren die sich seit langer Zeit einbringen.
 - Projekte zu den Themen Frauenförderung in der Wikipedia, Mediation und vergleichbaren Themen wie „bezahltes Schreiben“.
 - Projekte für die Gewinnung neuer Autoren.
4. Ebenfalls kosten- und zeitintensiv sind Projekte, die innovative und neue Ideen fördern und die das Ziel haben, mit dem zu brechen, was in der Wikipedia bekannt und etabliert ist (Arbeitsweisen und Technik). Die zukünftige Förderung dieser Art von Projekten soll verhindern, dass sich die Community mit Problemen in der Wikipedia abfindet (z. B. momentanes Genderverhältnis). Begründet wird dieser Wunsch mit der Feststellung, dass, wenn vor 10 Jahren die Idee der Wikipedia als Projekt im CPB eingereicht worden wäre, es als Projekt nicht angenommen worden wäre. Derartige Projekte sind auch mit dem Risiko des Scheiterns behaftet, was in Kauf zu nehmen ist.
5. Eher generell wird darauf hingewiesen, dass es sich bewährt hat, Themen zu wählen, die auch nach außen zum Renommee der Wikipedia beitragen können (vgl. Landtagsprojekt).

4.2.2. Projektdauer

Es wird gefordert, dass die Projektdauer in Zukunft bei maximal zwei Jahren liegen sollte. Begründet wird die Forderung damit, dass, wenn Ehrenamtliche die Projekte durchführen sollen, sie realistischer Weise nicht über diesen Zeithorizont hinaus ihr Engagement verplanen können. Als konträre Meinung wird geäußert, dass Projektanträge keine generelle Zeitbegrenzung auferlegt bekommen sollten, da es im Einzelfall Projekte geben kann, die über mehrere Jahre entwickelt werden müssen.

4.2.3. Projektbudgetgröße

Bezüglich der zu fördernden Projektgröße gehen die Meinungen auseinander. Einerseits sind die Befragten mit der bisherigen Bandbreite von Projektgrößen zufrieden. Bezüglich der Frage, ob in Zukunft große Projekte umgesetzt werden sollen, beziehen die Befragten zwei extremen Standpunkte: Es wird sowohl die Abschaffung von Großprojekten eingefordert, als auch vorgeschlagen, dass in Zukunft die Gesamtfördersumme auf nur 3 - 4 große Projekte zu verteilen ist.

Aktuell besteht in den Richtlinien keine Deckelung der pro Projekt zu vergebenden Summe. Da bisher die Fördersumme noch nie ausgeschöpft wurde, wird dies nicht als Problem angesehen. Von anderen wird diese fehlende Regelung jedoch kritisch betrachtet und eingefordert, dass eine Begrenzung der Förderhöhe eingeführt wird, die maximal ein Viertel oder Fünftel der Gelder pro Projekt einplanen

lässt. Eine noch niedrigerer Förderbetrag von maximal 10.000 - 15.000 € wird mit der Begründung vorgeschlagen, dass große Projektbudgets Unfrieden in der Community schaffen.

Vor dem Hintergrund der bisher eher kleineren beantragten Summen wird argumentiert, dass in der Community nicht die Ideen für große Projekte vorhanden sind und dass vom Verein zu akzeptieren ist, dass es in Zukunft eher um eine niedrighschwellige Förderung geht.

Ein weiterer Vorschlag betrachtet die Frage nach Projektbudgetgröße eher prozesshaft. Es sollten kleine Testprojekte gemacht werden und erst bei Erfolg sollte ein nachhaltiger Ausbau des Projektes stattfinden.

4.3 Förderung von Personalkosten im CPB

Bezüglich der Diskussion um Förderung Personalkosten wird aus den Antworten der Befragten deutlich, dass die Diskussion durch zwei zu Grunde liegende Fragen geprägt wird:

1. Sollen im CPB große Projekte durchgeführt werden?
2. Wenn ja: Können große Projekte von Ehrenamtlichen umgesetzt werden oder wird dafür eine bezahlte Projektleitung gebraucht?

Auf diese kombinierte Fragestellung gibt es drei Kategorien von Antworten der Interviewten. Sie werden im Folgenden zusammengefasst dargestellt.

4.3.1. Keine großen Projekte im CPB

Es ist nicht das Ziel des CPB große Projekte zu ermöglichen. Kleinere Projekte können in Zukunft von Ehrenamtlichen durchgeführt werden. Personalkosten sind im CPB entsprechend nicht einzuplanen.

Größere Projekte können in einem anderen Förderprogramm vom Verein umgesetzt werden, die aber nicht unter dem Titel „Community Projekte“ laufen sollten (vgl. „Alternativen zum CPB“).

4.3.2. Große Projekte im CPB unter Leitung von Ehrenamtlichen

Es ist das Ziel des CPB große Projekte zu ermöglichen. Auch große Projekte können in Zukunft von Ehrenamtlichen (Antragssteller, Projektleiter, Mitarbeiter) zuverlässig durchgeführt werden. Dafür sind entsprechende unterstützende Strukturen zu schaffen: Unterteilung des Projektes in realisierbare Module; größere Projektteams mit der Möglichkeit, dass die Projektleitung vertreten wird; Beratung und Fortbildung der Ehrenamtlichen durch die Geschäftsstelle; generell intensive Unterstützung durch die Geschäftsstelle. Personalkosten können für externe Expertise (z. B. Mediatoren im Mediationsprojekt) bezahlt werden.

Verbunden mit diesem Standpunkt wird die Frage gestellt, welches Ausmaß an Professionalität Projekte eines Community Projekt Budgets auch in Zukunft haben müssen.

Positiv an diesem Modell wird bewertet, dass damit Vorwürfe entkräftet werden können, dass Gelder vom Ausschuss z. B. zur finanziellen Absicherung eines Antragstellers missbraucht werden.

4.3.3. Große Projekte im CPB unter Leitung einer bezahlten Projektleitung

Es ist das Ziel des CPB, große und professionelle Projekte zu ermöglichen. Diese Projekte können in Zukunft nicht von Ehrenamtlichen geleitet werden, denn große Projekte können nur mit bezahlten Personalkosten zuverlässig und professionell durchgeführt werden. Welche Arten von Personalkosten bezahlt werden können und in welchem Rahmen sie erlaubt sind, muss definiert werden (s. u. „Grundsätze für die Zahlung von Personalkosten“).

Diese Variante ist in der Praxis der letzten Förderrunde zum Einsatz gekommen. Mit diesem Ansatz ist die Hoffnung verbunden, dass gute Ideen der Community realisiert werden können, die ehrenamtlich nicht umgesetzt würden. Angestellten fehlt die Zeit neben der Berufstätigkeit und Freelancer müssten in der Projektlaufzeit auf Einnahmen verzichten.

Für die Rolle der Geschäftsstelle gibt es in diesem Modell zwei verschiedene Vorstellungen. In einer Variante kann auch eine bezahlte Projektleitung von der Geschäftsstelle gestellt werden. In der zweiten Variante darf die Geschäftsstelle nur als Servicedienstleister und nicht für die inhaltliche Arbeit herangezogen werden.

Gegen dieses Modell wird das Argument vorgebracht, dass das Konzept eines externen Projektleiters nicht realistisch ist. Ab einer bestimmten Höhe von Projektsumme und Komplexität eines Projektes, kann ein Externer ein entsprechendes Projekt nicht mehr umsetzen.

4.3.4. Einzuhaltende Grundsätze für die Zahlung von Personalkosten

Mehrfach wird als Grundsatz des Vereins genannt, dass inhaltliche Arbeit nicht bezahlt werden darf und dass dies auch in Zukunft so bleiben sollte. Zum Beispiel kann ggf. die Organisation eines Fotoprojektes bezahlt werden, aber auf keinen Fall die Fotos. Eine befragte Person wünscht im Gegensatz dazu, dass zwar kein Paid Editing möglich sein sollte, aber eine „angemessene Aufwandsentschädigung“ für Autoren vertretbar sein könnte.

Als zweiter einzuhaltender Grundsatz wird genannt, dass keine Arbeit bezahlt werden sollte, die ansonsten durch Freiwillige in die Wikipedia eingebracht wird (Fotografie und Autorenschaft). Zum Beispiel Programmierarbeiten werden in der Wikipedia bisher nicht oder nur geringfügig von Ehrenamtlichen erbracht. Entsprechend können sie auch in Zukunft als Personalkosten bezahlt werden.

Relativ einhellig wird festgehalten, dass (triviale) Organisationstätigkeiten bezahlt werden können, die nicht von Ehrenamtlichen geleistet werden können bzw. sich negativ auf die Motivation auswirken würden (z. B. Büroservice).

Für den Fall, dass entschieden wird, dass die Projektleitung kein Geld bekommt, wird als Alternative vorgeschlagen, dass dann die Geschäftsstelle ein Projektmanagement zur Verfügung stellen muss. Entweder indem ein Projektmanager in das Projekt geschickt wird oder dem Projekt erlaubt ist, einen Projektmanager auf Kosten der Geschäftsstelle einzustellen.

4.4 Transparenz in einem zukünftigen CPB Antragsverfahren

Ob es hilfreich oder eher gefährlich ist, wenn Projektideen vor der Antragsstellung bereits vor der Einreichung öffentlich gemacht werden, wird sehr verschieden gesehen. Die Herausforderung wird u. a. darin gesehen, ein gutes Mittelmaß zwischen angemessener Transparenz und gleichzeitiger Sicherheit für den Antragsstellers zu finden, so dass er nicht von der Diskussionsfreude der Community überrannt wird.

4.4.1. Gegen eine Veröffentlichung von Projektideen

Die eine Extremposition der Befragten ist, dass eine Projektentwicklung auf einer öffentlichen Plattform auf keinen Fall empfehlenswert ist. Statt dessen sei jedem Antragssteller zu empfehlen, den Antrag auszuformulieren und an ausgewählte Wikipedianer zu schicken, die der Antragssteller kennt, denen er vertraut und auf deren Meinung er setzt.

Gegen eine offene Plattform wird auch das Argument vorgebracht, dass damit die (falsche) Erwartung geweckt wird, dass es Ziel des CPB sei nur Ideen umzusetzen, die auch den Wünschen der Community entsprechen.

4.4.2. Für eine Veröffentlichung von Projektideen

Die andere Extremposition der Befragten lautet, dass es zur Bedingung gemacht werden sollte, dass alle Ideen veröffentlicht werden müssen. Begründet wird dies auch mit dem Argument dass im bisherigen Verfahren diejenigen schlechter dastehen, die ihr Konzept veröffentlichen. Potenzielle Antragssteller laufen Gefahr, dass im Hintergrund bereits Entscheidungskanäle gegen ihre Idee aktiviert werden. Wer seinen Antrag nicht veröffentlicht, ist dieser Gefahr nicht ausgesetzt und kann ggf. Entscheidungskanäle sogar für sich aktivieren. Dieses Problem wäre beseitigt, wenn alle ihre Anträge veröffentlichen müssen.

Es wird allerdings zu bedenken gegeben, dass sich erst eine entsprechende „Antragskultur“ in der Wikipedia über einen gewissen Zeitraum entwickeln muss, damit die gemeinsame Antragsentwicklungsphase funktionieren kann. In diesem Sinne wird vorgeschlagen den Ideenentwicklungsprozess (Diskussion, Abstimmung, Unterstützer gewinnen) zurückzuholen in den Wiki-Prozess.

4.5 Notwendige Inhalte zukünftiger Anträge

Befragt danach, welche Informationen ein Antrag enthalten sollte, damit in Zukunft eine faire und fundierte Einschätzung der Förderwürdigkeit möglich ist, kommen einige Personen zu dem Ergebnis, dass der bisherige Fragenkatalog auch in Zukunft angewendet werden kann. Von verschiedenen anderen Befragten werden im Gegensatz dazu mehrere Erweiterungswünsche geäußert. Dabei nehmen sie auch Bezug auf den Zweck, den das CPB ihre Erachtens realisieren soll:

- Wenn der Zweck des CPB ist, möglichst innovative Projekte zu fördern, muss in einem Antrag das Neue und Innovative des Projekts dargelegt werden.

- Wenn ein Zweck des CPB ist, dass die Community gefördert wird, muss dargelegt werden, inwieweit es Ziel des Projektes ist, möglichst viele Community-Mitglieder und Externe für das Projekt zu gewinnen.
- Mit dem Ziel der Förderung freien Wissens vor Augen, wird vorgeschlagen, dass dem Antrag in Thesen vorangestellt werden sollte, was das Projekt dazu beiträgt.

Neben diesen drei zweckorientierten Punkten entwickeln die Interviewten weitere konkrete Vorschläge zu inhaltlichen Anforderungen an die gestellten Anträge:

- Mehrfach hervorgehoben wird die Notwendigkeit, einer klaren Zielbeschreibung und eines plausibel beschriebenen Projektplans zur Zielerreichung. Im Sinne einer klaren Abgrenzung sollte genannt werden, was ggf. nicht Ziele des Projektes sind. Die Ziele sollten, wenn möglich so formuliert sein, dass eine Nachprüfbarkeit in Zahlen möglich ist.
- Es sollte ein Zeit- und Ressourcenplan vorliegen. Der Ressourcenplan sollte nicht nur einen Budgetplan (aufgeschlüsselt in Personal-, Sach- und Reisekosten) beinhalten, sondern auch darüber informieren, welche Ressourcen jenseits von Geld (Freiwillige, beim Verein auszuleihende Technik, Wissen) einzuplanen sind.
- Die längerfristige Wirkung des Projektes sollte in mehreren Punkten dargestellt werden. Dazu gehört eine Antwort darauf, welche Wirkung das Projekt noch hat, wenn es vorbei ist und wie eine Rückgabe, ggf. Fortführung? durch die Community aussehen kann. Für eine Einschätzung der langfristigen Wirkung sollten Lessons Learned beschrieben werden können, wenn das Projekt sein inhaltliches Ziel (z. B. Frauenförderung in der Wikipedia) nicht erreicht
- Das persönliche Hearing der aussichtsreichsten Antragssteller sollte als ein Teil des Antrags optional sein und nur bei explizitem Wunsch des Ausschusses durchgeführt werden.
- Als schwieriges Thema wird die Frage danach bezeichnet, in wie weit im Antrag Informationen zur Person des Antragsstellers vorliegen sollten und damit die Anonymität verlassen wird. Grundsätzlich ist es wichtig zu wissen, ob die notwendigen Qualifikationen vorliegen. Zwei Befragte sagen explizit, dass es vertretbar ist, dass mit der offiziellen Einreichung eines CPB-Antrags der Antragsteller die Anonymität verlässt.
- Folgende Informationen sollten nach Ansicht der Befragten über den Antragssteller vorliegen: Warum die Person qualifiziert ist (bisherige Aktivitäten); Wie der bisherige Lebenslauf aussieht und warum die Person das Projekt durchführen will (Interessenlage). Bei Spezialthemen sollte auch die wissenschaftliche Qualifikation abgefragt werden. Nicht beibehalten werden sollte die momentane Möglichkeit, dass als Qualifizierung nur auf „Community-Karma“ (besitzt Vertrauen, ist lange dabei) verwiesen werden kann.

4.6 Wie kann das Verfahren für Antragssteller verbessert werden?

4.6.1. Zielgruppenorientierte Kommunikation

Für die Zukunft des Prozesses weist eine Person darauf hin, dass nur wenn der Kreis der Zielgruppe des CPB festgelegt wird, auch eine passende und verständliche Kommunikationsstrategie für das Verfahren entwickelt werden kann. Sollen aktive Wikipedianer, Externe, Neulinge, Personen von anderen Plattformen im Themenfeld freien Wissen oder eine Mischung aus all diesen Gruppen erreicht werden? Wenn die Zielgruppen festliegen, kann auch eingeschätzt werden, welche Formen von Anträgen wahrscheinlich gestellt werden und wie das Antragsverfahren entsprechend verständlich gestaltet und kommuniziert werden muss.

4.6.2. Hilfe bei der Entwicklung von Anträgen

Da die bisherige Antragswerkstatt wenig genutzt wurde, wird als Alternative vorgeschlagen, dass der Antragssteller Ideen und Vorschläge sammelt, indem er dezentral auf anderen Seiten Personen aktiv einbezieht und damit evtl. sogar für die Projektumsetzung gewinnt. Dabei wird zu bedenken gegeben, dass eine entsprechende Strategie allerdings nur funktioniert, wenn der Antragssteller in der Wikipedia gut vernetzt ist.

4.7 Die zukünftige Rolle der Geschäftsstelle

4.7.1. Unterstützung bei der Projektdurchführung

Es hat sich gezeigt, dass der Ansatz, Projekte nur punktuell an zentralen Zeitpunkten im Prozess zu unterstützen, insoweit nicht funktioniert hat, dass eine Vielzahl von Projekten nicht so wie geplant durchgeführt wurden. Die Mehrzahl der Befragten entwickelt vor dem Hintergrund dieses Szenarios Idee für eine Verbesserung der bisherigen Projektunterstützung. Im Gegensatz dazu kommentiert eine interviewte Person, dass es nicht das Ziel des CBP sein kann, dass alle beantragten Projekte durchgeführt werden. In unverbindlichen Communitys wie der Wikipedia ist zu erwarten, dass Projekte von Ehrenamtlichen nicht immer zu Ende geführt werden und diese Offenheit sollte beibehalten werden. Eine Erhöhung des Drucks würde Antragssteller abschrecken.

Da im Einzelnen aus Gründen der Vertraulichkeit nicht bekannt ist, warum Projekte gescheitert sind, ist nicht abschließend klar, ob sie daran gescheitert sind, dass die Verantwortlichen keine Zeit hatten bestimmte Arbeitspakete zu erledigen. In Zukunft sollte hier jedoch Hilfe geleistet werden. Je nach Standpunkt der befragten Person (vgl. Größe von Projekten; Zahlung von Personalkosten), werden entweder die Geschäftsstelle oder Ehrenamtliche als Unterstützer vorgeschlagen.

Unter Bezugnahme auf eine Befragung der Community im Jahr 2013 wird herausgestellt, dass die Community die Geschäftsstelle des Vereins vor allem als Servicedienstleister wahrnimmt. In diesem Sinne sollte sie kein gestaltendes, sondern nur ein unterstützendes Organ sein. Gleichzeitig werden von einer Vielzahl der Befragten konkrete Vorschläge gemacht, wie nicht nur die Serviceleistungen des Vereins, sondern auch seine inhaltliche Unterstützung der Projekte ausgebaut werden sollte. Dabei bleibt an verschiedenen Stellen die exakte Linie unklar, ab welchem Punkt im Verständnis der

Interviewten, die administrative Unterstützung aufhört und eine inhaltliche Mitarbeit der Geschäftsstelle beginnt. Hier setzt der Vorschlag einer der befragten Personen an, dass in einem zukünftigen CPB offen dargestellt werden sollte, was sich Community und Geschäftsstelle voneinander erwarten und welche Rollen sie selber zu spielen wünschen.

Es lassen sich drei verschiedene Positionen aus den Antworten der Befragten herausarbeiten.

1. Einige wenige der Befragten wollen den status quo der bisherigen administrativen Unterstützung durch die Geschäftsstelle beibehalten und wünschen sich gleichzeitig explizit keine inhaltliche Einmischung in die Projektdurchführung.
2. Einige der Befragten wünschen sich eine stärkere administrative und inhaltliche Unterstützung der Projekte, z. B. in Form einer Projektleitung, die durch die Geschäftsstelle gestellt werden kann.
3. Der überwiegende Teil der Befragten entwickelt konkrete Vorschläge, wie eine bessere administrative Unterstützung der Projektdurchführung durch die Geschäftsstelle aussehen kann. In welchem Rahmen dabei Mitarbeit an der inhaltlichen Gestaltung der Projekte erlaubt sein sollte, ist nicht immer eindeutig erkennbar.

4.7.2. Vorschläge für eine zukünftige Unterstützung durch die Geschäftsstelle

Personen die im Rahmen des CPB Projekte beantragen und durchführen, sollten dabei nicht alleine gelassen werden. Gewünscht wird eine „Multilevelunterstützung“. Es ist eine konstante Kommunikation über den gesamten Projektverlauf nötig, von der Antragsstellung bis zur abschließenden Evaluation und dem Transfer in die Community. Ziel ist es, dass während des Projektverlaufs im Sinne eines „Controllings“, bzw. einer laufenden Evaluation überprüft wird, ob das Projekt seine Ziele noch erreichen kann.

Unterschiedliche Meinungen gibt es darüber, ob das Budget selbstverwaltet gehandhabt werden sollte oder auch hier ein Controlling stattfinden sollte. Auf Basis der Evaluationsergebnisse können dann Änderungen vorgenommen werden, damit das Ziel noch erreicht wird oder das Budget angepasst werden kann.

Der Kontakt kann durch die Geschäftsstelle, aber auch durch Externe (externe Wikipedianer; externe Professoren, Museumsdirektoren, Fotografen) gehalten werden. Es sollte aber verhindert werden, dass dieser Prozess zu bürokratisch wird und z. B. Zwischenberichte und Jahresberichte notwendig werden. Konkret wird von einer interviewten Person darauf hingewiesen, dass bereits jetzt die vom Verein übernommenen Regelungen und Formulare für Beschaffung für die Projekte zu zeitraubend und bürokratisch sind.

Abhängig davon, ob die interviewten Personen davon ausgehen, dass nur Ehrenamtliche Projekte durchführen oder auch bezahlte Projektleitungen möglich sind, gestalten sich die Vorschläge, wie in Zukunft Unterstützungsleistungen durch die Geschäftsstelle aussehen können:

Konkrete Unterstützung im Antragsprozess:

- Es sollte schon vor der Einreichung des Antrags Beratung gegeben werden, so dass sich die Chance erhöht, dass das Projekt auf Grund eines plausiblen Konzeptes bewilligt wird
- Mit Antragsstellern ist deutlicher darüber zu sprechen, ob sie zeitlich in der Lage sind das Projekt umzusetzen. Ein mögliches Ergebnis ist, dass ein Antragssteller ein Projekt nicht selber umsetzt, sondern nur inhaltlich begleitet.
- Antragssteller sind fortzubilden, z. B. bei Erstellung von Budgetplänen.
- Es ist Unterstützung zu leisten beim Finden von weiteren Personen für das Projektteam.

Unterstützung während der Projektdurchführung:

- Übernahme von organisatorischen, buchhalterischen und logistischen Dienstleistungen.
- Schulung der Projektleiter in Projektmanagementkurse (Budget-, Ressourcen- und Kommunikationsplanung).
- Coaching der Projektleiter über den Projektverlauf.
- Organisation von Kontakten mit Institutionen und Behörden für das Projekt.
- Unterstützung für Eventkalkulation und Eventmanagement.
- Die Projektseiten in der Wikipedia sollten für die Projekte gepflegt und immer aktuell gehalten werden.

Die These einer befragten Person ist, dass wenn entsprechende Unterstützungsleistungen angeboten werden, eventuell auch mehr Anträge eingereicht werden.

Es wird eine weitere These aufgestellt, dass die Unterstützung der Antragssteller durch die Geschäftsstelle grundsätzlich mit einem Vertrauensproblem behaftet ist, so dass Beratungsangebote auch in Zukunft nicht in Anspruch genommen werden.

Eine befragte Person stellt die These auf, dass die in der dritten Förderrunde angebotenen Workshops nicht genutzt wurden, weil in der Community der Verdacht existiert, dass Projektideen von der Geschäftsstelle vereinnahmt und selbst umgesetzt werden.

Ein weiterer Grund könnte sein, dass mit dem CPB eigentlich Projekte realisiert werden sollen, die nicht im Jahresplan des Vereins verankert sind. Eine Beratung durch die Geschäftsstelle könnte hier konträre Wirkung zeigen.

4.7.3. Interne Vorabberaterung zu Ideen

Unabhängig davon, ob Ideen für die Community öffentlich gemacht werden sollten, wird vorgeschlagen, dass im Antragsverfahren auf jeden Fall ein Vorgespräch bzw. eine Voranmeldung möglich sein sollte, so dass eine Überarbeitung der Projektidee vor der Einreichung des Antrags stattfinden kann. Vergleichbare Reviewverfahren gibt es in der Wissenschaft.

Damit ein entsprechendes Beratungsmodell möglich wird, sollte das Antragsverfahren ein fortlaufender Prozess sein und kein starrer Prozess mit zwei Förderrunden im Jahr. Das ermöglicht, dass nachdem der Antrag eingegangen ist, noch mal mit dem Antragssteller gesprochen werden kann. Der Antrag kann auch noch mal geändert werden, weil er auf keinen Fall aus formalen Gründen abgelehnt werden sollte. Wer die Rolle des Beratenden übernehmen soll, Geschäftsstelle oder auch Ausschuss, ist festzulegen.

4.8 Entscheidungs-Trias Community, Verein, Präsidium abschaffen?

Es wird vorgeschlagen das bisherige Konzept der Entscheidungsfindung abzuschaffen. Damit soll einerseits die Mehrstufigkeit und Unübersichtlichkeit aus dem Verfahren genommen werden. Ebenso soll es nicht mehr möglich sein, dass eine Empfehlung des Ausschusses an das Präsidium von diesem abgelehnt werden kann. Diese Beteiligung des Präsidiums hat nach Einschätzung der Interviewten zu vielen Auseinandersetzungen geführt. Diese Beteiligung sollte in Frage gestellt werden. Dass das System mit der Beteiligung der drei Akteure im bisherigen Prozess nicht stark strapaziert wurde, wird damit begründet, dass es nur wenige Projektanträge gab über die entschieden werden musste.

4.9 Die zukünftige Rolle des Ausschusses

Ob und in welcher Form der Ausschuss in einem zukünftigen CPB-Prozess eine Rolle spielen soll, wird von den Befragten unterschiedlich beantwortet. In einem grundsätzlichen Kommentar hält eine befragte Person fest, dass der Ausschuss seine Unschuld verloren hat und ein zukünftiger Prozess die Chance auf einen echten Neuanfang beinhalten muss.

4.9.1. Abschaffung des Ausschusses

Mit dem Vorschlag, dass der Ausschuss abgeschafft wird, ist gleichzeitig die Forderung nach einer Community basierten Entscheidung verbunden. Die notwendige Abschaffung des Ausschusses wird u. a. damit begründet, dass in anderen Fällen, wenn die Community beteiligt wird, z. B. um die Relevanzkriterien zu ändern, auch kein Ausschuss gebildet wird. Ein weiterer Grund den Ausschuss abzuschaffen, wird in der bisherigen Geschichte des Ausschusses gesehen. Die These ist, dass egal in welcher Form ein Ausschuss weitergeht, das Konstrukt in Zukunft mit neuen Personen ebenso scheitern wird.

Als grundsätzliches Argument gegen ein Ausschussmodell wird angeführt, dass Wikipedia nicht dem Leitbild einer repräsentativen Demokratie folgt, sondern die direkte Demokratie praktiziert.

4.9.2. Fortbestehen des Ausschusses

Sollte der Ausschuss als Organ beibehalten werden, wird gefordert, dass die Community-Vertreter im Ausschuss mit mehr Macht auszustatten sind. Die Rolle des Ausschusses sollte in dem Sinne aufgewertet werden, dass die getroffenen Entscheidungen bindend und nicht vom Präsidium aufzuheben sind. Zudem sollte die Community ein entsprechendes Gremium wählen können, was sie vertritt. Damit keine Manipulation der Wahl möglich ist (z. B. mehrere anonyme Accounts von einer

Person), wird betont, dass ein sicheres Verfahren entwickelt werden muss. Es wird gefordert, dass jeder zur Wahl dieses Gremiums berechtigt sein sollte. Zudem wird die Frage gestellt, wie in einem zukünftigen Ausschussmodell sichergestellt werden kann, dass nicht Personen gewählt werden, die besonders lautstark auftreten, sondern Personen, die die fachliche Qualifikation besitzen, die Anträge zu bewerten

Um Problemen des Wissenstransfer zu begegnen, wird vorgeschlagen, ein Modell mit personeller Überschneidung zu entwickeln. Ein Modell, in dem jedes Jahr zwei Vertreter den Ausschuss verlassen und zwei neue dazukommen, könnte dafür sorgen, dass Erfahrungswissen transferiert wird. Zudem wird eine Amtszeitverlängerung angeregt, so dass ausreichend Zeit vorhanden ist einen gemeinsamen Modus der Zusammenarbeit zu finden.

Uneinig sind sich die Befragten darüber, ob in Zukunft ein größerer oder kleinere Ausschuss sinnvoll wäre. Sollte die Form eines großen Ausschusses gewählt werden, könnte diesem eine stärkere Moderation an die Seite gestellt werden, so dass es einfacher wird, die vielen Personen miteinander zu koordinieren.

4.9.3. Schutz der Ausschussmitglieder vor persönlichen Angriffen

Es wird angeregt, dass die exponierte Position der Ausschussmitglieder in Zukunft durch ein Schutzkonzept besser abgefangen werden sollte. Konkret wird der Wunsch geäußert, dass die Community und die Vereinsmitglieder ihren Ausschuss vor Kritik in Schutz nehmen sollten. Dabei wird klargestellt, dass das Präsidium einen entsprechenden Schutz nicht bieten kann, da er selber in der Kritik steht.

4.9.4. Transparenz über Abstimmungsverhalten der Community-Ausschussmitglieder

Im Interesse der Community wird vorgeschlagen, dass in Zukunft das Abstimmungsverhalten der Ausschussmitglieder veröffentlicht werden sollte. Ziel dieses Vorschlags ist es, dass die Community-Mitglieder sich ein Bild machen können, ob sie die gewählten Vertreter wieder wählen sollen. Die Veröffentlichung entsprechender Protokolle (Wer hat das vertreten? Warum hat er das vertreten? Warum sind die anderen dem gefolgt?) wird eingefordert. Sie können deutlich machen, für welche Position die einzelnen Personen stehen.

4.9.5. Das Ausschussmodell aus den USA

Als mögliches Vorbild für einen zukünftigen Ausschuss, wird das Modell des vergleichbaren Projektes aus den USA vorgeschlagen. Der Ausschuss wird von der Community gewählt. Die Anzahl der Ausschussmitglieder in den USA ist höher, so dass die Arbeit auf mehr Ehrenamtliche verteilt ist. Dadurch ist auch eine größere fachliche Streuung zur Beurteilung von Projekten vorhanden. Entscheidungen können auch durch einen Unterausschuss, bestehend aus einer kleineren Gruppe ehrenamtlicher Vertreter, getroffen werden. Das Verfahren ist konstant offen und nicht stichtagsorientiert. Die maximale Entscheidungszeit über ein Projekt liegt bei vier bis sechs Wochen. Wenn gegen die Entscheidung des Ausschusses ein Projekt vom Board abgelehnt wird, muss es ausführlich fachlich begründet werden.

4.10 Die zukünftige Rolle der Community

Eine befragte Person hält fest, dass im Prozess am meisten die Diskussionen der Community gestört haben, dass sie gleichzeitig aber wichtig sind.

4.10.1. *Direkte oder keine direkte Entscheidung durch die Community?*

Die Meinungen dazu, ob die Community Entscheidungen bezüglich der Förderung von Anträgen direkt treffen sollte, variieren zwischen einem klaren „Nein“ und einem „Ja, unter bestimmten Bedingungen“. Je nachdem, welche Positionen die Befragten hinsichtlich der folgenden zu Grunde liegenden Fragen einnehmen, sind auch Unterschiede in ihren Meinungen zu erkennen:

- Müssen bewilligte Projekte des CPB von einer Mehrheit der Community gewollt werden (Konsensverfahren)?
- Welches Ausmaß sollte die Macht der Community über die Spendengelder in Zukunft haben?
- Funktionieren die bisher in der Wikipedia praktizierten Verfahren direkter Demokratie auch für das CPB?

4.10.2. *Die Entscheidung sollte nicht direkt bei der Community liegen*

Die Community ist nicht in der Lage, direkt Entscheidungen zu treffen, weil die Community bereits mit den bisherigen Entscheidungen überfordert ist, die ihr schon übertragen wurden. Zudem würde vor dem Hintergrund der gelaufenen Diskussionen, eine Communitybeteiligung die Antragssteller abschrecken.

Das Konzept einer direkten Abstimmung sei zu einfach, naheliegend und ineffektiv. Zudem existieren keine funktionierenden Entscheidungsmechanismen für die Community, etwas Entsprechendes müsste erst entwickelt werden. Die Anonymität der Mitglieder verhindert zudem, dass demokratische Entscheidungen getroffen werden können. Es ist ein grundlegendes Problem in der Wikipedia, dass jeder mitmachen können soll, aber gleichzeitig der Anspruch gestellt wird, dass es faire Verfahren und Abstimmungen geben soll.

Mit dem Ziel im Blick, durch das CPB innovative Projekte zu fördern, wird sich gegen eine direkte Community Beteiligung in der Entscheidung ausgesprochen. Denn das Konsensprinzip ist nicht gut mit Innovation zu verbinden. Zudem verhindert eine eher konservative Grundhaltung der Community, dass Innovation möglich wird.

Eine weitere Person wünscht sich eine Beteiligung der Community in der Form, dass die Begründungen für Förderentscheide veröffentlicht werden und daran eine Diskussion der Community entsteht. Aus den Diskussionen kann der Ausschuss für seine Entscheidungen in der nächsten Förderrunde lernen.

Als ein weiteres Modell wird vorgeschlagen, dass die Community eine Vorauswahl treffen sollte, nachdem die Projekte öffentlich gemacht werden und dass diese Meinung in der letztlichen Entscheidung zu berücksichtigen ist.

4.10.3. Wann soll die Entscheidung direkt bei der Community liegen?

Es wird vorgeschlagen einen offenen Votingprozess nach einer Konzeptbeteiligungsphase möglich zu machen. Ziel der Beteiligungsphase ist es, möglichst viele von der Projektidee zu überzeugen. Anschließend gibt es eine Community Abstimmung.

Als eine weitere Variante der direkten Entscheidung durch die Community wird vorgeschlagen, dass ein Verfahren entwickelt wird, das ermöglicht deutlich zu machen, dass das Projekt eine Mindestakzeptanz in der Wikipedia besitzt (Anzahl von Mindestunterstützungen in der Community).

In ähnlich Richtung bewegt sich der Vorschlag zu einem Bürgen-Modell. Jeder Antrag muss von 15 Unterstützern aus der Community (Bürgen, die auch dafür verantwortlich sind) unterstützt werden, die das Projekt für realisierbar halten. Mit diesem Verfahren wird Seriosität sichergestellt und Missbrauch von Spendengeldern verhindert. Anträge mit Bürgen ruhen auf mehreren Schultern der Community und können, wenn einer ausfällt, leichter weitergeführt werden. Die finale Abstimmung läuft über ein vergleichbares Verfahren, wie es erprobt im Rahmen von Wahlen für Administratoren, Stewards und Schiedsrichter zum Einsatz kommt. Als Argument, dass ein solches Verfahren funktionieren kann, wird angebracht, dass Meinungsbilder, Umfragen aber auch Benutzersperrverfahren in der Regel konstruktiv verlaufen.

Die Rolle der Geschäftsstelle wird in diesen Vorschlägen der Befragten darauf reduziert, dass bewilligte Projektanträge nur noch hinsichtlich Rechtmäßigkeit, Gemeinnützigkeit und Vereinszielen geprüft werden.

4.10.4. Mögliche Beteiligung der Community im Projektverlauf

Es wird angedacht die Community als Unterstützer in die Projektdurchführung einzubinden. Möglich wird dies aber nur, wenn ein Antragssteller bereit ist, dass auf einer entsprechenden Diskussionsseite permanent über den aktuellen Stand und die eingesetzten Methoden diskutiert wird.

4.10.5. Community-Beteiligung Face-to-Face

Es wird die These aufgestellt, dass auf Grund der möglichen Anonymität in der Wikipedia, Diskussionen entgleist sind und die Anonymität so zum Scheitern des CPB beigetragen hat. Damit Diskussionen über Projektideen nicht in Konflikte ausarten, wird vorgeschlagen, auch im persönlichen Kontakt mit der Community zu diskutieren. Denn Face-to-Face Diskussionen ermöglichen ein anderes Ergebnis und einen anderen Kommunikationsstil. Als Beispiel wird auf das aktuelle Projekt 'Grenzen der Bezahlung' verwiesen, in dem vor Ort Workshops durchgeführt wurden.

Anhang

A Das e-fect Team

Dipl.-Psych. Sophie Scholz ist Gesellschafterin der e-fect dialog evaluation consulting eG mit den Schwerpunkten Dialoggestaltung, Bürgerbeteiligung und medialer Wandel & Zivilgesellschaft. Für e-fect gestaltet sie Dialog- und Beteiligungsprozesse und ist als Präsenz- und Online-Moderatorin, Online-Kommunikationsgestalterin und Kommunikationstrainerin tätig. Sie ist Mitglied der Aufbaugruppe „Netzwerk Bürgerbeteiligung“ der Stiftung Mitarbeit. Die Körber Stiftung fördert ihr Engagement im Rahmen des Programms „Körper-Netzwerk Bürgergesellschaft. Die Bewegter“.

Als Forscherin arbeitet sie in den Bereichen nachhaltige Stadtentwicklung, nachhaltige Lebensstile und Bildung für nachhaltige Entwicklung. Sophie Scholz war unter anderem tätig für das Zentrum Technik und Gesellschaft an der TU Berlin, das Sekretariat für Zukunftsforschung, Zebralog medienübergreifende Dialoge, DEMOS Gesellschaft für E-Partizipation und Arbeit, Bildung, Forschung e.V.

Sie ist Gründerin der Initiative Socialbar „online vernetzen – offline bewegen“ und verfolgt in diesem Rahmen das Thema Zivilgesellschaft & Social Media vor dem Hintergrund der Fragestellung, wie die neuen Medien zu mehr Partizipation, Transparenz und Engagement im dritten Sektor beitragen können.

Dr. rer. nat. Dirk Scheffler ist Diplom-Psychologe, geschäftsführender Vorstand und Mitgründer der e-fect dialog evaluation consulting eG mit den Arbeitsschwerpunkten Evaluation und Wirkungsorientierung, Bildung für nachhaltige Entwicklung und nachhaltiges Unternehmertum. Er ist bei Freeman Dhority und Martina Hartkemeyer ausgebildeter Begleiter für Dialogprozesse und bildete sich in systemischer Beratung und Konfliktmediation weiter.

Seit 1997 arbeitet er freiberuflich als Evaluator von Bildungsprojekten und als Kommunikationstrainer, u. a. mit Lehrauftrag an der Universität Trier. Von 1999 bis 2002 begleitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter in einem Forschungsprojekt die interdisziplinäre Kooperation im SFB 522 „Umwelt und Region“, Trier. Er promovierte an der Universität Trier zu Handlungsstrategien interdisziplinärer Forschungskoooperation. Seit 2002 evaluierte er u. a. zwei EQUAL-Entwicklungspartnerschaften und die Umweltberatung der VZ NRW in Kooperation mit Univation – Institut für Evaluation, Köln, Programme der Bertelsmann Stiftung und des Berliner Senats sowie Projekte der Erwachsenen- und Jugendbildung, z. B. für die InWEnt gGmbH, Stiftung Partner für Schule NRW, Deutsche Kinder- und Jugendstiftung, den Landesverband für Vogelschutz Bayern e.V. und das NaturGut Ophoven, Leverkusen.

Dr. Dirk Scheffler ist Mitherausgeber der wissenschaftlichen Fachzeitschrift *Umweltpsychologie*, ehrenamtliches Mitglied der Empfehlungskommission der PHINEO gAG und war von 2005 bis 2009 Mitglied im Vorstand der DeGEval-Gesellschaft für Evaluation e.V.

B Interviewleitfaden

(Stand: 03.09.2013)

[in Stichpunkten: Begrüßung – im Auftrag von – Hintergrund – Zeit – Vertraulichkeit – Mitschnitt?]

Guten Tag Herr/Frau ,

Mein Name ist Sophie Scholz. Ich rufe im Auftrag von der e-fect eG an. Wir hatten bereits (telefonisch / per E-mail) den Interviewtermin vereinbart. Sie wissen ja bereits eine Menge über das Thema, ich möchte zum Einstieg trotzdem kurz den Kontext der Interviews skizzieren!? Wie Sie bereits von Sebastian Sooth informiert wurden, wollen wir Sie heute zum Vergabeprozess von Fördergeldern des „Community-Projektbudgets“ befragen. Die Befragung findet statt im Rahmen des Auftrags der Mitgliederversammlung an den Vorstand, eine Analyse der bisherigen drei CPB-Förderrunden zu erarbeiten,

Als e-fect sind wir mit einem Teil dieser Analyse – der Befragung - beauftragt. Wir befragen insgesamt 12 - 14 Personen aus sieben Anspruchsgruppen. Dazu gehören aktive Community Mitglieder, AntragsstellerInnen bewilligter und nicht bewilligter Projekte, Mitglieder des ehemaligen CPB-Ausschusses, VertreterInnen des Präsidiums und der Geschäftsstelle. Die Ergebnisse der Interviews werden der eingerichteten Arbeitsgruppe als inhaltliche Grundlage für die Erarbeitung von Vorschlägen zur Neugestaltung des CPB Auswahlprozesses zur Verfügung gestellt.

Wie besprochen, haben wir jetzt ca. 30 Minuten Zeit für das Interview. Die Ergebnisse werden insoweit anonymisiert, dass Ihr/Dein Name im abschließenden, zusammenfassenden Bericht und im Interviewprotokoll nicht Ihren/Deinen Aussagen zuzuordnen ist. Die Ergebnisse der Befragung sind nicht geheim – sie werden im Rahmen der Arbeit der AG veröffentlicht.

Wir werden Ihre Angaben selbstverständlich vertraulich behandeln. Dürfte ich zur Vereinfachung des Protokolls trotzdem einen Mitschnitt von unserem Telefonat machen?

Der Mitschnitt wird nach Erstellung des Protokolls gelöscht und nur dem Projektteam von e-fect verfügbar sein, die sich alle zum Datenschutz und zur Verschwiegenheit verpflichtet haben.

Eintrag: Einwilligung Mitschnitt erteilt **Ja** **Nein**

Haben Sie bevor wir einsteigen noch eine Rückfrage? (*Antwort abwarten*)

| Frage Nr. | Interviewpfad | | | | | | | | | |
|--|---|--|--|---|--|---|--|---|---|--|
| | <i>Wir haben 30 Minuten Zeit für die beiden Themenblöcke Rückblick/ Ausblick. Ich werde im Gespräch schauen, dass auch für die letzten Fragen noch Zeit für eine Beantwortung übrig ist.</i> | | | | | | | | | |
| 1 | <i>(Fragen zu Person und Rolle im CPB)</i> | | | | | | | | | |
| 1.1 | Inwieweit haben Sie/hast Du mit dem CPB zu tun gehabt? Ich nenne hier kurz mehrere Möglichkeiten, die Sie/Du mit Ja/Nein beantworten können/kannst: | | | | | | | | | |
| | <table border="1"> <tr> <td>Waren Sie im Rahmen des CPB als Antragssteller/in erfolgreich?</td> <td>Waren Sie ehem. Ausschussmitglied des CPB?</td> <td>Waren Sie als Vereinsmitglied am CPB Prozess beteiligt?</td> </tr> <tr> <td>Waren Sie im Rahmen des CPB als Antragssteller/in nicht erfolgreich?</td> <td>Waren Sie als Mitglied des WMDE Präsidium am CPB Prozess beteiligt?</td> <td>Waren Sie Diskutant/in auf der CPB Diskussionsseite?</td> </tr> <tr> <td>Waren Sie aktive/r Wikipedianer/in im Rahmen des CPB?</td> <td>Waren Sie als Mitarbeitende/r der Geschäftsstelle am CPB Prozess beteiligt?</td> <td>Hatten sie im Rahmen des CPB sonstige weitere Rollen, nämlich:</td> </tr> </table> | Waren Sie im Rahmen des CPB als Antragssteller/in erfolgreich? | Waren Sie ehem. Ausschussmitglied des CPB? | Waren Sie als Vereinsmitglied am CPB Prozess beteiligt? | Waren Sie im Rahmen des CPB als Antragssteller/in nicht erfolgreich? | Waren Sie als Mitglied des WMDE Präsidium am CPB Prozess beteiligt? | Waren Sie Diskutant/in auf der CPB Diskussionsseite? | Waren Sie aktive/r Wikipedianer/in im Rahmen des CPB? | Waren Sie als Mitarbeitende/r der Geschäftsstelle am CPB Prozess beteiligt? | Hatten sie im Rahmen des CPB sonstige weitere Rollen, nämlich: |
| Waren Sie im Rahmen des CPB als Antragssteller/in erfolgreich? | Waren Sie ehem. Ausschussmitglied des CPB? | Waren Sie als Vereinsmitglied am CPB Prozess beteiligt? | | | | | | | | |
| Waren Sie im Rahmen des CPB als Antragssteller/in nicht erfolgreich? | Waren Sie als Mitglied des WMDE Präsidium am CPB Prozess beteiligt? | Waren Sie Diskutant/in auf der CPB Diskussionsseite? | | | | | | | | |
| Waren Sie aktive/r Wikipedianer/in im Rahmen des CPB? | Waren Sie als Mitarbeitende/r der Geschäftsstelle am CPB Prozess beteiligt? | Hatten sie im Rahmen des CPB sonstige weitere Rollen, nämlich: | | | | | | | | |
| 2 | <i>(Fragen zum bisherigem CPB aus Ihrer/Deiner Sicht)</i> | | | | | | | | | |
| | <p><i>Nachdem wir uns in den Hintergrund des CPB Verfahrens eingearbeitet haben können wir sehen, dass das CPB neben Erfolgsgeschichten, auch eine Zeit intensiver Diskussionen und Auseinandersetzungen hinter sich hat. Hoffnungen wurden enttäuscht, einige Engagierte haben ihr Engagement im Rahmen des CPB beendet und Aktive fühlten sich persönlich verletzt. Diese Konflikte sind auch noch nicht gelöst. In unserem Interview soll es darum gehen, was Ihre/Deine Perspektive auf den bisherigen Prozess ist und welche Ideen Sie haben/Du hast, wie das Förderprogramm in Zukunft besser und in einem sichereren Rahmen weiterlaufen kann.</i></p> <p><i>(kurze Pause; abwarten ob hier direkt eine Rückmeldung kommt)</i></p> | | | | | | | | | |
| 2.1 | <p>Können Sie/Kannst Du bitte kurz erklären, was das CPB aus Ihrer/Deiner Sicht bezwecken sollte? (Antwort abwarten)</p> <p><i>Konkretisierung: Gab es weitere konkrete Ziele, die mit der Einführung des CPB erreicht werden sollten?</i></p> | | | | | | | | | |
| 2.2 | <p>Inwieweit hat aus Ihrer/Deiner Sicht das CPB seinen Zweck erreicht? (Antwort abwarten)</p> <p><i>Konkretisierung: Woran machen Sie/ machst Du dies konkret fest?</i></p> | | | | | | | | | |

| | |
|-------|--|
| | |
| 2.3 | Was waren für Sie/Dich persönlich die besten 2 - 3 Sachen am CPB und sollten möglichst bei einem neuen Verfahren beibehalten werden? |
| 2.4 | Was waren für Sie/Dich persönlich die schlechtesten 2 - 3 Sachen am CPB und sollten unbedingt nicht wieder so umgesetzt werden? |
| 3 | <i>(Fragen zu Erfahrungen aus dem bisherigen CPB als Anregungen für die Weiterentwicklung des Community-Förderprogramms)</i> |
| 3.1.1 | Welche Arten von Projekten (Größe, Dauer, Themen im Themenbereich der Förderung freien Wissens, ...) sollten Ihrer/Deiner Erfahrung nach schwerpunktmäßig in einem Community-Förderprogramm gefördert werden? |
| 3.1.2 | In welchem Rahmen können in Projekten des CPB Ihrer/Deiner Meinung nach Personalkosten sinnvoller Weise gefördert werden? |
| 3.2 | <p><i>Zum Start der 3. Runde hat der CPB Ausschuss Kriterien für die Einreichung von Anträgen veröffentlicht. Sie dienen als zusätzliche Hinweise zu den Allgemeine Förderbedingungen und lauten: Zieldefinition, Umsetzung, Effizienz, Nachhaltigkeit, Kreativität, Kollaboration und Verlässlichkeit, Seriosität des/der Antragsteller/innen, Kostenkalkulation.</i></p> <p><i>Weiter wurde formale Beratung bei Bedarf von der Geschäftsstelle von Beginn an angeboten. Dokumente zum Antragsverfahren wurden von der Geschäftsstelle und vom Ausschuss zur Verfügung gestellt. Ab der 3. Runde wurden zusätzlich Workshops angeboten.</i></p> <p><i>Vor diesem Hintergrund:</i></p> <p>Wie schätzen/schätzt Sie/Du rückblickend das Verfahrens ein: War ausreichend klar, wie und wozu man ein Projekt gefördert bekommt? (Antwort abwarten)</p> <p><i>(bei „Nein“ / „Ja“ vertiefte Nachfrage): Woran machen/machst Sie/Du das konkret fest?</i></p> |
| 3.3 | <p><i>Relativ viele der geförderten Projekte sind nicht so wie geplant umgesetzt worden. Die Geschäftsstelle beschränkt sich in ihrer Arbeit <u>bisher</u> auf administrative und formale Unterstützung der geförderten Projekte.</i></p> <p>Wie kann die Unterstützung bei der Umsetzung von geförderten Projekten aussehen: welche Rolle sollten dabei in Zukunft Ihrer/Deiner Meinung nach die Geschäftsstelle spielen, aber auch ehrenamtlich Aktive?</p> |
| 3.4 | <i>Es gibt ja bereits einen Fragenkatalog der Orientierung gibt, welche Fragen in einem Antrag</i> |

| | |
|-----|--|
| | <p>für das CPB zu beantworten sind. Jenseits dessen:</p> <p>Welche Informationen sollte ein Antrag über antragsstellende Person/en und Ideen/Projekt grundsätzlich enthalten, damit im Verfahren fair und fundiert eine Einschätzung der Förderwürdigkeit möglich ist? Was ist Ihnen/Dir da wichtig?</p> |
| 3.5 | <p><i>Im Rahmen der bisherigen CPB Arbeit wurden an das Projekt oftmals Forderungen nach mehr Transparenz gestellt.</i></p> <p>Was soll aus Ihrer/Deiner Sicht damit erreicht werden? <i>(Antwort abwarten)</i></p> <p><i>Konkretisierung: Welche Formen der Transparenz wären dir besonders wichtig?</i></p> |
| 4 | <i>(Optionale Fragen)</i> |
| 4.1 | <p>Haben Sie/Hast Du 2 - 3 Ideen, an welcher Stelle die Community in Zukunft in dem Verfahren der Förderentscheidung eine Rolle spielen kann? <i>(Antwort abwarten)</i></p> <p><i>Konkretisierung: Warum an diesen Stellen?</i></p> |
| 4.2 | <p><i>Es wurde eine Antragswerkstatt für das CPB entwickelt, die dabei helfen sollte, Ideen zu entwickeln und Anträge zu stellen. Sie wurde wenig genutzt.</i></p> <p>Haben Sie/Hast Du 2 - 3 Ideen, durch welche Arten von Angeboten in Zukunft die Ideenentwicklung unterstützt werden könnte?</p> |
| 5 | <i>(Abschlussfrage)</i> |
| 5.1 | <p>Vielen Dank für Ihre/Deine Einschätzungen. Zum Abschluss bleibt noch die Frage, ob es etwas Wichtiges zur Weiterentwicklung des CPB gibt, das wir bislang nicht angesprochen haben?</p> |
| | <p>Besten Dank für Ihre/Deine Unterstützung und Ihre/Deine Zeit!</p> <p>Die Interviews werden in einem Bericht zusammengefasst, welcher der AG bis Mitte September vorliegen wird.</p> |

Ggf. Anmerkungen des Interviewers zum Telefonat:

C Kontakt für Rückfragen

e-fect dialog evaluation consulting eG

Sophie Scholz (Berlin)

Dr. Dirk Scheffler (Trier)

fon +49 (0)30 26329927

+49 (0)651 2 84 30

fax +49 (0)651 4 63 32 62

+49 (0)651 4 63 32 62

scholz@e-fect.de

scheffler@e-fect.de